

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 5 (1809)
Heft: 3

Artikel: Versuche zur Veredlung der Schafzucht in Bünden
Autor: Am Stein, J.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XIV.

Versuche zur Veredlung der Schafzucht
in Bünden.

Zweiter Bericht.

(S. M. Samml. Jahrg. IV. S. 373.)

Auf genauer, rückhaltloser Mittheilung des Erfolgs eines Versuches — gleichviel, ob er günstig oder ungünstig ausfiel — beruht ohne Zweifel der Werth desselben. Nur auf diesem Wege wird man beurtheilen können: was der Gehalt einer bestimmten Unternehmung an sich, und was er unter den obwaltenden äußern Umständen sey; die gute Sache aber kann, in Rücksicht auf künftig zu ergreifende Maßregeln, dabei nur gewinnen.

Es war vorauszusehen, daß der Versuch einer neuen Schafzucht, welche nur durch planmäßige, umfassende Durchführung in allen ihren Theilen, gelingen konnte, sich an doppelte Schwierigkeiten stossen müsste, sobald man die Veredlung einer ganzen Dorfherde unternehmen, eine ganze Dorfschaft zur Befolgung der neuen Methode bewegen wollte. — Nie war es zu erwarten, daß eine wahre spanische Schafzucht in solchem Umfange gedeihen würde; indessen hofften die Unternehmer, durch das bedeutende Opfer, welches sie dem Dorfe brachten, doch einige Veredlung der Wolle zu bewirken; eine Veredlung, die, seit Errichtung einer Tuchfabrik in Bünden, von bedeutendem Nutzen gewesen seyn würde, als jemals — doch auch dieses schlug fehl.

Im Herbst 1808 hatte man zwar das Verschneiden aller Widder der Dorfheerde bewirkt, seither aber wurde diese, durchaus nothwendige, Maassregel nicht fortgesetzt, und die Personen, welche, zum Besten des Dorfs, den kostspieligen Ankauf der spanischen Zucht-Thiere bestritten hatten, sahen sich, bei der gänzlichen Verfehlung ihres Endzweckes, veranlaßt, dieselben anderwärts zu veräußern.

Unter Verhältnissen, wo man das Gute nicht befehlen kann, mußte schon die Abneigung gegen alles Neue diesem Verbesserungsversuche zum großen Hindernisse gereichen. Hier und da mag die Unabhängigkeit eines Particularen an seinen Lieblingswidder das Verschneiden gehindert haben; indessen verdienen die Einwendungen, welche, theils laut, theils ins geheim, gegen die Wollenveredlung vorgebracht wurden, hier einer besondern Erwähnung.

1) Da viele Particularen gewohnt sind, die Wolle ihrer Schafe zu ihrem Hausbedarf, selbst zu verarbeiten, zu spinnen und zu weben, so bestand die Haupt-Einwendung darin: diese Wolle sey nicht zu behandeln, wie die gewöhnliche; sie sey zu fein, werde daher beim Waschen, so wie beim Kartetschen (Karten) knopfia (knotig). Allerdings wird sie dies durch eine ungestümme, rohe Behandlung, welcher nur eine gemeine Wolle widerstehen kann; für unsere Behandlungsart ist die Wolle freilich zu fein, oder vielmehr unser Verfahren zu arb für eine feine Wolle; das aber die veredelte Wolle, bei angemessener Behandlung, auch wenn man nur gewöhnliche Karten nimmt, nicht filzig oder knotig werde, haben wir aus eigner

Erfahrung gelernt. Die spanische Wolle erfordert zwar eigentlich feinere Karten, und beim Waschen eine besondere Behandlung; wir bedienten uns aber mit bestem Erfolg der Lämmlen (kleinen Hescheln) statt der gewöhnlichen Kartetschen (Karten); sie wurden, welches wohl zu bemerken, während der Arbeit öfters an einem Kohlfeuer erwärmt. — Wer indessen lieber gemeine Wolle verarbeitet, wird ja dieselbe mit großem Gewinn, für den Ertrag der veredelten Wolle seiner Schafe kaufen können, indem die Mestizwolle schon um ein ziemliches theurer, als die gewöhnliche, bezahlt wird.

- 2) Sagte man: die veredelte Wolle stehe zu dicht, so daß sie nicht leicht zu scheren sey. — Bekanntlich ist eben diese Dictheit ein Vorzug, welcher die Geschwerlichkeit des Scherens durch reichlichere Aussbente belohnt.
- 3) Der Umstand, daß diese Schafe nur Einmal geschoren werden dürfen, war den Leuten sehr anstößig; ohne Zweifel weil es ihnen unglaublich schien, daß dabei dennoch so viel, oder mehr Wolle abfallen könne, als bei zmaliger Schur.
- 4) Man fragte, daß überhaupt wenig Lämmer gefallen seyen. Es steht nun dahin, ob die Beschuldigung: die Zahl der Widder sey zu klein, und ihre Beschaffenheit nicht fruchtbar gewesen — begründet war oder nicht, und ob — im Falle die Widder wirklich nicht fruchtbar waren — dieses der Veränderung der Weide und Behandlung zuzuschreiben sey? — Der Versuch dauerte nicht lange genug, um hierüber zu entscheiden.

Als auffallenden Beweis, wie wenig der gemeine Mann die Vortheile dieser Racen-Veredlung zu erkennen wußte, führen wir noch den Umstand an, daß mehrere Particularen ihre, von spanischen Widdern herrührenden, Mestiz = Lämmer gerne gegen andere, nicht veredelte, vertauschten, und ihrer überhaupt je eher je lieber loszuwerden trachteten, ungeachtet die Mestiz = Lämmer hie und da in hohen Preisen verkauft wurden; so galt z. B. ein Lamm, das im Frühling 1809 gefallen war, im Herbst 3 Kronthlr.

Noch geben wir schließlich die Berechnung des Ertrags und Aufwandes bei dem bisherigen Versuch mit spanischen Schafsen. Sie wird auf das schließen lassen, was eine solche Unternehmung unter günstigen Verhältnissen leisten könnte. — Immerhin dürfen wir hoffen, daß das, was wir zur Anbahnung einer veredelten Schafzucht, mit einiger Aufopferung, gethan haben, doch nicht ganz verloren seyn, vielleicht auf einem andern Weg dennoch zu Erreichung des Zweckes führen werde.

Dr. J. G. Am Stein.

Berechnung
der Unkosten und des Ertrags der vier spanischen Widder
und drei Mutter-Schafe, vom Herbst 1808 bis
Frühling 1809.

Sie wurden gut, jedoch nur mit magern Heu gefüttert, und brauchten 1719 Krännen, oder 20 Wisch Heu, à fl. 2	fl. 40: —
Salz und etwas Haber, nebst dem Futterlohn	= 7: —
	<hr/> fl. 47: —

Transport fl. 47: —

Die Streue kann nicht gerechnet werden; der Mann, der sie gab, bekam den Dünger dafür. Nach Dandolo müßte man die Streue sowohl, als den Dünger, anschlagen, und zwar letztern viel höher, als jene.

Die Weide im Frühjahr, auf den Alpen und im Herbst kostete für die Widder nichts; jede der 3 Auen ist zu 40 kr. für Alpkosten, samt Nahrung und Lohn der Hirten zu rechnen fl. 2: —

Also Summe der unkosten . fl. 49: —

Diese 7 Thiere gaben im Frühling 23 1/2 Krin-
nen Wolle, welche, ungewaschen, à fl. 2. 40
verkauft wurde fl. 62:40

Folglich war Ueberschüß fl. 13: 40.

Alle 3 Schafmütter hatten im Frühling Lämmer ge-
worfen, allein sie wurden von den Widdern tot getre-
ten; den Tod eines dieser Lämmer wollte man dem Um-
stand zuschreiben, daß es Salpeter geleckt hatte. — Man
wird überhaupt wohl thun, die Auen, welche nahe am
Lammen sind, von den übrigen abzusondern, und die
Lämmer, bis sie etwas angewachsen sind, nicht zu andern
Schafen zu lassen. Waren jene 3 Lämmer davon ge-
kommen, so würden sie wenigstens 3 Ed'r werth seyn.